haben Japan nach allen Regeln immer auf seine Inseln zurückgedrängt. Es muß für seinen Bevölkerungszuwachs Abfluß suchen, eine Frage, die in den nächsten zwanzig Jahren sprucherif werden muß. Indessen ist für uns das kein Trost, noch weniger eine Hoffnung. Zu den unsühnbaren Mißgriffen des Versailler Vertrages gehört, daß Deutschland alle Kolonien genommen wurden. In der Südsee hatten wir uns nicht nur auf unseren Inseln belangreiche Interessen geschaffen. England sah mit wachsendem Neid, wie die deutsche Flagge die Südsee immer mehr zu beherrschen begann. Diese deutsche Flagge ist für einige Zeit verschwunden. Aber sie wird wieder kommen. Den Männern, die dem deutschen Namen durch vorbildliche Arbeit und Leistungen Ehre machten, ist der Dank des deutschen Volkes gewiß. Ihr Werk wird nicht untergehen und uns für die Zukunft auch wertvolle Dienste leisten. Erst recht dann, wenn Australien die deutschen Siedlungen in „Verwahrung" genommen hat. Wir werden immer daran denken.

Die australische Regierung hat eine Gesetzvorlage eingebracht über die Annahme des Mandats über die ehemaligen deutschen Besitzungen im Stillen Ozean. Die Vorlage sieht für diese Gebiete die Bezeichnung Neu-Guinea vor.

Volkswirtschaftliche Wochenübersicht.

Die Kohlenproduktion des Ruhrreviers hat sich nach den jetzt veröffentlichten Ziffern im abgelaufenen Monate ziemlich ungünstig entwickelt. Zwar war die Gesamtfriedensmenge um etwas über 100 000 Tonnen größer als im Juni, aber nur, weil es im Juli beträchtlich mehr Arbeitstage gab, als im vorhergehenden Monate (27 gegen 24½). Die entscheidenden Ziffern dieser arbeitstäglichen Förderleistung sind von 304 000 auf 280 000 Tonnen gesunken. Auch der August verspricht vorläufig kein wesentlich besseres Resultat. In Oberschlesien ist kürzlich ein Ueberschichtenabkommen mit der Arbeiterschaft zustandegekommen; ob die politische Beunruhigung, die sich aus den jüngsten Vorgängen in Kattowitz leicht ergeben kann, seine Wirkung nicht durchkreuzen oder doch abschwächen wird, ist ungewiß.

Trotz dieser unbefriedigenden Friedensleistung haben wir in der ersten Augustdekade unsere neuen Lieferungsverpflichtungen gegenüber Frankreich — 50 000 Tonnen im Tagesdurchschnitt — prompt erfüllt. Natürlich war eine empfindliche Drosselung der Kohlenbelieferung unserer eigenen Industrie vonnöten, um dieses (außenpolitisch wünschenswerte, ja bis zu einem gewissen Grade unerläßliche) Ergebnis erreichen zu können. Kohlenmangel und Absatzkrise wirken zusammen auf die Einschränkung der Produktion hin, und es läßt sich von außen her nicht immer entscheiden, welchem der beiden Faktoren für die praktischen Stillegungs- u. Teilstillegungsmaßnahmen, über die von allen Seiten her berichtet wird, die größere Bedeutung zukommt. Die Konjunktur in der Eisenindustrie und den mit ihr verbundenen und ihr nahestehenden Zweigen der Erzeugung ist unverändert schlecht; auch das Auslandsgeschäft stagniert vollständig. In der Solinger Industrie, wo die Zahl der völlig Beschäftigungslosen sprunghaft gestiegen ist, verhandelt man jetzt über eine Aktion zur Senkung der Rohstoffkosten, damit wieder Export in einigem Umfange möglich wird. Der Fall der deutschen Valuta, der seit Spa eingetreten ist, hat bisher wenig zur Förderung der Ausfuhr beigetragen. Dabei besteht zweifellos allenthalben im Auslande ein riesiger Bedarf nach Produktionsmitteln und „Auffahrgütern" — also nach Maschinen und andren technischen Waren —, der aber im Augenblick durch die Preis- und Valutaverhältnisse, durch Kreditnot und — vor allem — durch den Mangel einer vernünftigen und weitsichtigen internationalen Kreditorganisation künstlich zurückgedämmt wird. Unsere Maschinenindustrie ist, nach einem Konjunkturbericht der Zeitschrift „Stahl und Eisen" vorläufig noch ziemlich gut beschäftigt; aber der Auftragsbestand hat in der letzten Zeit sehr stark abgenommen.

An der finanziellen, organisatorischen und technischen Umstellung, Konsolidierung und Rationalisierung unserer Großindustrie wird weiter eifrig gearbeitet. Die Interessengemeinschaft zwischen Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg, die technisch und organisatorisch einer vollen Fusion gleichkommt und alle betriebswirtschaftlichen Vorteile einer solchen darstellt, ist in dieser Woche von den beiden Generalversammlungen genehmigt worden. Die D. E. G. vermehrt ihr Kapital um vorläufig 250 Millionen Mark, um die nötigen Betriebsmittel für eine breite nationale und internationale Betätigung zu erhalten. (Sie gibt Vorzugsaktien mit einer Höchstdividende von 6 Prozent aus und verhütet so die Verwässerung des alten Kapitals). Andere Großunternehmungen der Elektrobranche sollen ähnliche Finanzpläne haben. In der Großschiffahrt steht die Aufnahme des gemeinsamen deutsch-nordamerikanischen Linienbetriebs bevor. In das Gebiet der Konsolidierungsanstrengungen, die überall zu beobachten sind, gehört auch die Zusammenfassung des Angebots hochwertiger technischer Waren in der Leipziger technischen Messe. Die Berichte über den Verlauf der ersten Meßtage klangen zum Teil ganz befriedigend; die dauernde Bedeutung dieser Veranstaltung wird übrigens auch durch einen anfänglichen Mißerfolg nicht geschmälert.

Aber all' diese erfreulichen Bemühungen um die fernere können uns von der Sorge um die nächste Zukunft nicht entlasten. Mit der Not der Wirtschaftskrise erwachen von neuem hyperradikale Tendenzen in der Arbeiterschaft. In einer Versammlung Berliner Betriebsräte, in der Richard Müller sprach, wurde gegen die „Sabotage" der Unternehmer gewettert und verlangt, daß die Betriebsräte „sich mit aller Macht in den kapitalistischen Produktionsprozeß hineinzwängen" und die „Kontrolle der Produktionsmittel selbst in die Hand nehmen". Wir kennen aus dem ersten Revolutionswinter die produktions- und produktivitätszerstörenden Wirkungen solcher Agitation.

Vermischtes.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Thorn verurteilte einen Sergeanten und einen Unteroffizier wegen Entwendung zweier Automobilräder mit Reifen, die einen Wert von 16 000 Mark hatten, zum Tode.

Der neue Methusalem. Die „Verjüngungskur", von deren Möglichkeit man auf Grund der Forschungen von Prof. Steinach in letzter Zeit viel gesprochen hat, wird von einem Mitarbeiter der Revue Mondiale in einem Artikel behandelt, und dabei wird ein ganz ungewöhnlicher Fall von Langlebigkeit aus unseren Tagen erwähnt. Der Amerikaner John Schell hat im vorigen Jahre seinen 131. Geburtstag gefeiert. Der neue Methusalem wohnt in Graeasy Creek im Staate Kentucky. Erst als er 130 Jahre alt wurde, fing er an, sich über die Möglichkeit, daß er nächstens hinscheiden könnte, Gedanken zu machen und wollte eine Lebensversicherung aufnehmen; er hatte jedoch damit keinen Erfolg, denn die amerikanischen Versicherungsgesellschaften nehmen keine Personen auf, die über 105 Jahre alt sind . . . Die einzelnen Daten seines Lebens, die von verschiedenen Zeitungen in den Vereinigten Staaten genau nachgeprüft sind, können nicht angezweifelt werden. Schell ist im Jahre 1788 geboren und heiratete mit 19 Jahren seine erste Frau, mit der er etwa 80 Jahre zusammenlebte. Er hatte 29 Kinder, von denen eins noch lebt und nun auch schon 100 Jahre alt ist. Die Gesamtzahl seiner Kinder und deren Nachkommen bis zur fünften Generation erreicht bereits etwa 200. Mit 125 Jahren heiratete Schell noch einmal, und aus dieser Ehe hat er, wie berichtet wird, einen Sohn, der jetzt 6 Jahre alt ist. Er trägt seine 131 Lebensjahre mit bester Laune, kann noch ausgezeichnet sehen und hat sich überhaupt über keinerlei Schwäche zu beklagen. Er reitet sogar noch, und zwar bis zu 30 Kilometer an einem Tag. Auch sein Geist ist völlig klar, und als er an seinem 130. Geburtstage eine Festrede hielt, waren alle Zuhörer über seine Beredsamkeit und die Klarheit seiner Gedanken ganz erstaunt.

Warne hiermit jedermann, auf meiner Pusterne Ziegen, Gänse und Hühner weiden zu lassen. Werde von nun an unwiderruflich Anzeige erstatten.
Bennewitz, Zeithain.

Am Freitag in Neuweida am schwarzen Weg ist eine
Nähmaschinendecke
verloren worden. Die erkannte Frau mit Kind in roter Mütze wird gebeten, selbige in **Neuweida, Hauptstraße 10** geg. Bel. abzugeb.

Gut möbl. Zimmer
an bessern Herrn zu vermiet. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Ein zweiter Herr für ein möbl. Zimmer gesucht
Poppitzer Str. 21a, 1.

Verloren eine
Motorradkette.
Um Rückgabe bittet
Dr. Oertel, Tierarzt.

Suche z. 1. od. 15. Septbr. ein
Mädchen
von 15 Jahren zu 2 größeren Kindern und zur Hausarbeit. Frau **M. Bäurich, Gutsbes.** **Launschen b. Lommatzsch.**

Fleißiges, ordentliches
Hausmädchen
im Alter von 16—18 Jahren, wenn mögl. vom Lande, gesucht. **Gärtnerei Storl.**

Ein Knecht
zum sofort. Antritt gesucht.
Gasthof Wülknitz.

Hausmädchen-Gesuch.
Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich zum sofortigen Antritt in gute Stellung ein gesundes, sauberes und solides Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß und im Nähen und Plätten bewandert ist. Kochkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an
Frau M. Oehmigen, Röthschenbroda, Bez. Dresd. Meißner Straße 55.

Tüchtiger, fleißiger
Vertreter
bei Kolonialwarenhandlungen gut eingeführt, zum Verkauf von **Ia Schmierseife, Waschpulver, Schuhcreme, Viehmastpulver** rc. von leistungsfähiger Firma bei hoher Provision und Reisespesenzuschuß **ges.**
Herren, denen an dauernder, einträglicher Vertretung gelegen ist, wollen ausführl. Angeb. senden unter **P F 5615a** an das Tageblatt Riesa.

Wäsche zum Waschen u. Plätten
nimmt an Frau Schulze, Goethestr. 86, Hth.

Suche sofort 5000 Mark
als Hypothek auf Hausgrundstück. Offerten unter **A 858** an das Tabl. Riesa erbeten.

Kinderdrahtbett
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Herzenswunsch.
Tischler, 38 Jhr., v. Lande, eigenes Grundstück m. Garten, sucht auf diesem Wege eine passende Lebensgefährtin, Kriegerswitwe n. ausgeschl. Ernstgem. Off. bitte unter **H W 1000** postl. Strehla, Elbe.

Verkaufe laufend in Wagenladungen aus meinem Frühjahrseinschlage 1 m langes kief. **Brennholz** und aus meinem pommersch. Torfbruche schwarzen, schweren **Stichtorf** an Wiederverkäufer, Private und Stadtgemeinden bei billigsten Preisen. **Gustav Semran, Oberneukirch** (Lausi.).

Herr kann sich durch Beteiligung von
2—5000 Mark
an Sarg-Fabrikation ein gutes Einkommen schaffen, kann selbst mit tätig sein.
Offerten unter **Q F 5616** an das Tabl. Riesa erbeten.

Wir kaufen nach wie vor
Alteisen und Metalle
zu besten Tagespreisen und übernehmen Abbrüche sämtlicher maschineller Anlagen.
W. Siemsen & Co.,
Röderstr. Hinterm Schlachthof. Fernruf 454.

2—3 Zentner getrocknete
Kartoffelschalen
zu kaufen gesucht.
A. Hennig, Gröba, Oschatzer Str. 55.

1 neuer
Sack'scher Pflug
(Nr. 10 M.) m. Selbstführung ist billig zu verk. i. d. **Schmiede** zu **Mautitz** bei Seerhausen.

Herrenrad, guterhalt., mit n. Gebirgsbereifung, preisw. zu verk. **Schützenstr. 27, 1. I.**

Ein neuer starker **Handwagen,** auch für kleines Pferd passend, sowie mehrere starke Räder, eventl. mit Achse und Zubehör, sind zu verkaufen, bei **M. Kauffenstein,** Schmiedemeister, Riesa.

Junge Katzen
hat abzugeben
Gärtnerei Storl.

Kleiderschränke
Vertikos, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Chaiselonques, Kücheneinrichtungen, Kleiderständer, Stühle, Spiegel, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Nachtschränkchen, Bücherschrank Salonschrank Vorsaalgarderobe u. v. a. m. verkauft billig
Oskar Messe,
Bruchgasse 4.

Achtung!
Für alte Metalle, Lumpen, Gummi, Papier, Strumpfwolle, Eisen und Felle
zahle mehr denn jede Konkurrenz am Platze.
Richter, Gröba,
Kirchstraße 32, Hof.

Wir suchen für den hiesigen Platz und Umgegend für unser Ia hochschäumendes und schnittfestes
Schmierwaschmittel
tüchtigen Vertreter
auf eigene Rechnung. Evtl. wird kleines Kommissionslager gestellt. Off. erb. unter **L. A. 986** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Höchstleistungen der Jugend.

Ueber das Alter, in dem Genies der Welt ihre höchsten Leistungen geschenkt haben, hat man in letzter Zeit Untersuchungen angestellt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Jugend die wichtigste Periode für die schöpferische Tätigkeit des Menschen sei. Diese Annahme wird durch einen Ueberblick über die „Jugendleistungen in der Kulturgeschichte" bekräftigt, den Dr. P. Krische in der Umschau gibt. Der Verfasser vertritt den Standpunkt, daß die Jugendzeit, d. h., die Periode vom 15. bis zum 25. Jahre die eigentlich schöpferische Periode im Menschenleben darstellt, während das reife Alter als der ausführende und praktisch durchsetzende Teil des Daseins erscheint. Diese auch biologisch naheliegende Auffassung wird durch ein außerordentlich reichhaltiges Material von Jugendleistungen gestützt, aus dem einige markante Beispiele angeführt werden. So verfaßte Euripides mit 18 Jahren seine ersten Tragödien und Aristophanes mit 23 Jahren sein erstes Lustspiel. Dante faßte den Plan zu der „Göttlichen Komödie" als zwanzigjähriger Jüngling; Petrarca schrieb als Fünfzehnjähriger seine ersten Gedichte. Donatello meißelte mit 20 Jahren seinen berühmten St. Georg und Michelangelo schuf als Einundzwanzigjähriger die Statue der Pieta im Petersdom. Raffael erreichte mit 21 Jahren den ersten Höhepunkt seines Schaffens in dem Bild der Vermählung Mariä. Von einer geradezu rätselhaften Reife ist die Kunst Holbeins d. J. in dem Baseler Meisterbildnis des Bürgermeisters Meyer und seiner Frau. Auch Rembrandt ist mit 25 Jahren bereits auf einem Gipfel seiner Darstellungskraft angelangt; Velasquez erregte als Zwanzigjähriger mit seinen berühmten Volks- und Küchenstücken Aufsehen, und eine ganze Reihe „alter Meister" sind mit 19 und 20 Jahren berühmte Künstler. Als Dreizehnjähriger veröffentlicht der Spanier Love sein erstes Schauspiel, der französische Klassiker Racine mit 21, Shakespeare mit 22 Jahren, Lessing mit 17, und Schiller machte bereits mit 13 und 14 Jahren seine ersten dramatischen Entwürfe. Goethes dichterische Erstlinge stammen aus dem 14. Jahre; mit 21 schuf er das „Halderöslein", mit 22 den „Götz", mit 23 den „Werther" und den „Urfaust". Calderon gibt mit 25 Jahren eins seiner größten Werke „Das Leben ein Traum", Heine mit 22 Jahren seine schönsten Gedichte. Als eine geradezu dämonische Jugendleistung kann man den erst aus seinem Nachlaß veröffentlichten Roman „November" von Flaubert betrachten, in dem man mit Recht bereits alle Züge seiner Kunst gefunden hat, während man früher gerade diesen schwer schaffenden Poeten als den typischen Künstler des reifen Alters ansah. Fast alle bedeutenden Dichter ließen sich hier aufzählen. Noch auffallender sind die Jugendleistungen der großen Tondichter. Mozart komponierte schon als Kind klassische Werke. Bach war mit 18 Jahren Hofmusikus in Weimar; in demselben Alter verfaßte Haydn sein erstes Quartett, Weber mit 14 Jahren die Oper „Das Waldmädchen", und der Plan zum „Freischütz" fällt in sein 24. Jahr. Die bekanntesten Schöpfungen Schuberts sind von ihm als 18jährigem und 21jährigem komponiert. Auch bei den Wissenschaftlern, Erfindern und Philosophen begegnet man einer unübersehbaren Fülle jugendlicher Leistungen. Als 18jähriger begründete Aristoteles sein selbständiges philosophisches System; mit 20 Jahren war Spinoza mit der jüdischen Lehre fertig und begann seinen Aufstieg eigenen Denkens; selbst ein so typischer Vertreter der Schöpfung im reifen Alter wie Kant legte mit 23 Jahren den Grundstein zu seinem Werk. Als 20jähriger begann Herodot sein Geschichtswerk; als 23jähriger begründete Ranke die besondere Art seines geschichtlichen Forschens. In welch jugendlichem Alter die großen Naturwissenschaftler ihre Höchstleistungen vollbracht haben, ist bereits öfter zusammengestellt worden. Von großen Erfindern seien nur erwähnt die Versuche des 23jährigen Friedrich Krupp zur Herstellung von Tiegelgußstahl, die Anwendung von Anilinfarben bei mikroskopischen Präparaten durch den 20jährigen Paul Ehrlich, die biologischen Arbeiten des 23jährigen Johannes Müller, die Aufstellung der osmotischen Theorie des galvanischen Stroms durch den jugendlichen Walter Nernst und die Begründung der drahtlosen Telegraphie durch den 21jährigen Marconi.

Auf der Seehundsjagd im Nordseebad.

Unter den alljährlichen Besuchern unserer Nordseebäder gibt es auch eine ganze Reihe leidenschaftlicher Jäger, die sich während ihres Badeaufenthaltes der ebenso lustspieligen wie schwierigen Jagd auf Seehunde widmen. Interessante Erfahrungen über die zweckmäßigste Ausübung dieser eigenartigen Form des edlen Weidwerks teilt Bürgermeister Dr. Greverus im „St. Hubertus" mit. Bei fallender Flut fährt man mit dem Motorboot so zeitig zum Hafen hinaus, um die betreffende Sandbank in dem Augenblick zu erreichen, wenn sie eben vom Wasser frei geworden ist und von den Seehunden aufgesucht wird. Da die Seehunde zwar schlecht sehen, aber eine vorzügliche Witterung haben, muß man eine in solcher Windrichtung liegende Sandbank auswählen, daß es den Hunden unmöglich ist, den dort liegenden Jäger zu riechen. Die Tiere wählen stets Bänke zu ihren Liegeplätzen, die bei Flut tief unter Wasser kommen und nur bei Ebbe von Wasser frei sind; sie lagern stets an solchen Stellen, bei denen das Ufer steil abfällt, so daß die Seehunde bei Gefahr sich schon nach wenigen Rutschern auf dem Sande im Wasser und damit in Sicherheit befinden. „Etwa 800 Meter von uns entfernt", so schildert Dr. Greverus eine Seehundsjagd, „haben wir 16 Seehunde mit dem Glase festgestellt, und nun geht es gegen den Wind eilends direkt auf das „Rudel" in gebückter Haltung los. Noch trennen uns gut 300 Meter von den Hunden, als diese bereits in größter Eile zu Wasser rutschen, dieses dabei zu weißem Gischt aufpeitschend. Nun legen wir die letzte Strecke im Trabe zurück, um uns, an der Liegestelle angekommen, sofort platt auf den Bauch in die Lager der Seehunde hinzuwerfen, die sich deutlich im festen Sande abheben. Kaum liegen wir, als auch schon auf 400—500 Meter Entfernung in der See überall die Köpfe der neugierigen Seehunde wieder auftauchen und uns anäugen. Sofort beginnt der neben mir liegende Seehundsjäger Willy Johannsen mit dem Locken, d. h. er führt auf dem Sande Rutschbewegungen nach Art der Seehunde aus, die den schlecht äugenden Seehunden die Anwesenheit von Artgenossen vortäuschen sollen. Und wir haben Glück, denn kaum sind die Köpfe verschwunden, als auch schon einige von ihnen wieder auftauchen, und zwar diesesmal bereits erheblich näher. Wieder beginnt das Locken mit dem Erfolge, daß plötzlich drei Hunde dicht am Ufer, aber weit links von uns, auftauchen und eifrig mit dem Windfang die Luft einholen. Sie tauchen wieder unter, um gleich darauf ganz rechts dasselbe Manöver zu wiederholen. Als sie auch hier nichts Verdächtiges zu wittern vermögen, erscheinen sie plötzlich direkt vor uns auf 80 Schritt. Doch noch ist es viel zu weit zum Schuß, und so wird abermals gelockt. Nach abermaligem Tauchen erscheint plötzlich der Kopf eines zweijährigen Hundes 25 Schritt vor uns und äugt uns spitz von vorn, an der Bank entlang schwimmend, unausgesetzt an. Langsam gehe ich in Anschlag, was in der Lage und bei der Fahrt des Hundes nicht so ganz leicht ist, und kaum wendet der Hund für einen Augenblick den Kopf zur Seite, da lasse ich fliegen. Der Kopf klappt wie eine Scheibe unter Wasser, der breite Rücken, der bisher unsichtbar war, erscheint an der Oberfläche und eine große Tran- und Schweißlache breitet sich auf dem Wasser aus. Sofort springen wir auf, der Seehundsjäger ergreift den neben ihm liegenden Haken, watet so weit als möglich in das Wasser, um den Haken von unten in den verendeten Hund einzuschlagen. Das gelingt, und nun erst sind wir der Beute sicher. Rasch ziehen wir sie heran und vollends aufs Land, um sie neben uns als bestes Lockmittel zu legen. Ich muß hierbei ergänzend einschalten, daß die Seehunde, die stets so getroffen werden müssen, daß sie im Knall verenden, da man sie andernfalls niemals bekommt, kaum ¼ bis ½ Minute auf der Oberfläche des Wassers treiben, um dann im trüben, tiefen Wasser für den Jäger auf Nimmerwiedersehen zu versinken. Der Auftrieb ist nämlich beim Seehunde trotz seiner Transchicht ganz erstaunlich gering, und man darf deshalb die Hunde stets nur auf solche Entfernungen beschießen, daß man sie mit der Hakenstange vom Ufer aus erreichen kann, da sie sonst für den Schützen unter allen Umständen verloren sind."